

Herzliche Grüße zu Trinitatis von Ihrer Kirchengemeinde Langewiesen:

Wochenspruch:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

(2.Korinther 13, 13)

Psalmübertragung nach Psalm 145

von Dr. Hans-Martin Lübking

Großer Gott,
in einer Zeit, in der das Internet alle
Daten der Welt zur Verfügung stellt,
täglich mehrere Billionen Euro an den Börsen
gehandelt werden,
fünfzig Fernsehprogramme
um die Einschaltquoten kämpfen,
in einer Zeit, in der viele Menschen im
Urlaub um die ganze Welt reisen,
das ewige Leben für medizinisch machbar,
die Auferstehung der Toten aber für Unsinn halten,
in der vielen Menschen nichts so heilig ist
wie das eigene Ich, doch Gutes und Böses
nur schwer unterscheiden können,
in einer Zeit, in der viele nicht wissen,
wo sie eigentlich zu Hause sind,
in einer solchen Zeit ist es gut zu wissen,
dass du heute noch bist, wie du gestern warst,
als die Erde und die Welt geschaffen wurden:
Barmherzig und gnädig, geduldig,
von großer Güte und Treue
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Lesung aus der Bibel: Römer 11, 32-36

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)

**Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3)
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.**

Liebe Gemeinde,

Trinitatis feiern wir die Dreifaltigkeit Gottes. Wir erinnern uns an seine Vollkommenheit, die sich in Vater, Sohn und Heiligem Geist für uns Menschen darstellt.

Gott bleibt für uns ein Geheimnis. Er ist unverfügbar. Die christliche Tradition drückt dies in der Lehre seiner dreieinigen Wesenheit aus. Das klingt sehr kompliziert. Das klingt nach Theologie und Dogmatik. Mancher sagt sich: Damit kann ich nichts anfangen. Pfingsten war schon schwierig zu verstehen, aber das ist so abstrakt, da steige ich gedanklich aus.

Und wenn Sie so denken, sind sie in guter Gesellschaft. Das ist auch nicht zu verstehen. Weil Gott uns immer unergründlich bleibt, deshalb haben sich die Menschen vieler Generationen nach Jesus darüber die Köpfe zerbrochen, wie man von Gott sprechen kann und einen gemeinsamen Nenner findet. Diese gemeinsame Basis aller Christen wurde übrigens erst im 4. Jahrhundert in der Sprache der damaligen Philosophie entwickelt. In unserer Sprache übersetzt bedeutet es: Gott ist zum einen Grund und Ursprung der Schöpfung (Vater), zum anderen in Jesus Christus den Menschen gleich geworden und ihnen nahe gekommen bis in den Tod hinein (Sohn) und schließlich zu allen Zeiten gegenwärtig im Leben der Menschen (Heilige Geist).

So abstrakt die Rede vom einem dreifaltigen und doch auch einen Gott sein mag, letztlich geht es um das Zentrum unseres Glaubens, nämlich dass Gott in vielfältiger Weise wirkt und mit uns in eine Beziehung tritt, die geprägt ist von seiner Liebe zu uns. Und es geht natürlich auch um unser ganz eigenes Gottesbild. Was ist Gott für mich? Wie sehe ich selber Gott? Unsere Vorstellung von Gott verändert sich im Laufe unseres Lebens immer wieder. Mal sehen wir vielleicht seine Gnade und Güte, seine Vergebungsbereitschaft als das Wichtigste an. Oder in anderen Situationen suchen wir ihn als Tröster, Gott, der tröstet wie eine Mutter tröstet, heißt es in der Bibel. Zum anderen Mal stehen wir anbetend vor dem Werk seiner Hände und bestaunen die Schönheit der Schöpfung. Oder, oder....Unser Bild von Gott ist immer und bleibt immer Stückwerk, das dürfen wir nicht vergessen. Und Gott bleibt doch der Eine, wie es im Psalm heißt: „Du Gott, bist heute noch, wie du gestern warst, als die Erde und die Welt geschaffen wurden: Barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue und von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen

Legende über den Kirchenvater Augustin

Ein Junge spielt am Strand. Der heilige Augustin kommt des Weges und fragt ihn: „Was machst du da?“ Der Junge antwortet: „Ich schöpfe das Meer in diese Muschel.“ Augustin sagt: „Das wird dir nicht gelingen. Das Meer ist viel zu weit und tief.“ Der Junge entgegnet: „Und was machst du? Du willst Gott, der viel weiter und tiefer ist, zwischen zwei Buchdeckel einschließen?“ Augustin, der große Kirchenvater und kluge Gelehrte, ging darauf sehr nachdenklich und still weiter.

Aaronitischer Segen: (4.Mose 6,24-26)

**Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Pastorin Ulrike Becker

Zu den Gottesdiensten im Juni laden wir, wie sie im Gemeindebrief bekanntgegeben sind, wieder herzlich ein!